



Was am Ende bleibt

Sozialpredigt zum 11.10.2009

Mag.^a Angelika Gumpenberger-Eckerstorfer, Sozialreferat

Mk 10,17-30

PREDIGTGEDANKEN

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder!

Was tut man nicht alles, um ein Ziel zu erreichen:

Lange ins Gymnasium gehen, Latein lernen, Matura absolvieren, studieren, daneben arbeiten gehen um Geld zu verdienen, lernen, Seminararbeiten schreiben, Prüfungen machen – um endlich, endlich den Studienabschluss zu haben.

Arbeiten, einen Nebenjob suchen, Kredit aufnehmen, Haus bauen, die Wochenenden auf der Baustelle verbringen, Stress und wenig Freizeit in Kauf nehmen, über Jahrzehnte zurückzahlen – um sich den Traum vom eigenen Haus zu erfüllen.

Wenn jemand ein hohes, anspruchsvolles Ziel erreichen will, weiß er oder sie - das gibt es selten umsonst. Aber gleichzeitig weiß man – die Anstrengung lohnt sich.

Einen Schatz, ein Vermögen, Kinder, Familie, Beziehung, ein Haus zu haben – das stand auch schon zu Jesu Zeiten ganz oben auf der Liste der Wünsche. Man tut sehr viel, um diese Ziele zu erreichen – das ist nicht irgendein Luxus, es geht um die Erfüllung von Grundbedürfnissen: Familie, Geborgenheit, Heimat, Sicherheit.

Soll ich durch Nachfolge aufs Spiel setzen, wofür ich soviel investiert habe?

Sich allzu sicher einrichten in dem was man hat. Fest verankert sein, kein „wohin“ mehr kennen – Jesus warnt davor.

Er fragt: wie hältst du es mit der Nachfolge? Bist du aufbruchsbereit, oder darf sich nichts mehr ändern in deinem Wohnzimmer? Merkt man dir an, dass du ein Ziel hast? Erinnerst du mit deinem Leben an mich?

Wählst du schon aus, welche Anrufe zu dir durchgestellt werden dürfen und welche nicht?

Wir investieren gerne, und auch motiviert durch Finanzberater, in unsere nahe oder fernere Zukunft:

Pensionsvorsorge, Altersvorsorge, Ablebensversicherung werden bedient. Doch „das letzte Hemd hat keine Taschen“. Sicher ist, dass ich mir am Ende meiner Tage nichts mehr mitnehmen kann. Für die einen ist es eine Drohung, für die anderen Beruhigung.

Wie sieht meine Investition in das aus, was mir nicht mehr weggenommen werden kann?

Worin besteht meine Jenseitsvorsorge?

Psychologen und Psychologinnen, die sich ein Menschenleben lang um das Heil der Seele kümmern, sagen: Was bleibt, selbst wenn man alles verliert, sind Erinnerung und Erlebnisse.

Religiöse Menschen, die über den Tod hinaus denken, meinen: Es bleibt, was ich Gutes getan habe, was ich verschenkt habe.

In der Antike legte man den Toten eine Münze unter die Zunge, als Fährlohn ins Totenreich. Dieser Vorstellung sind wir entwachsen. Das Fahrtgeld für die letzte Reise muss ich jetzt schon bezahlen.

Ob ich an das ewige Leben bei Gott glaube, sollte man mir jetzt bereits anmerken. Können andere erkennen, wohin meine Reise geht, welches Ziel ich ansteuere? Dass ich zu Gott gehen möchte, dass ich auf das ewige Leben hoffe, dass man durch mich schon eine Ahnung vom Reich Gottes auf Erden bekommt?

Was die Bibelstelle meiner Ansicht nach auch bedeutet: Kümmere dich nicht zuvorderst um deinen eigenen Wohlstand – du könntest das, worauf es ankommt, ernsthaft versäumen. Du sollst deinen Reichtum teilen und verschenken – nicht nur in der eigenen Sippe, vor allem den wirklich Bedürftigen. Dein Reichtum – das ist Zeit, Energie, Vermögen. Irgendetwas davon kann jede/r verschenken, aber wer mehr hat, trägt auch die größere Verantwortung.

Es fällt schon schwer, sich von dem zu trennen, was man im Überfluss hat. Umso mehr, wenn es – wie Jesus vorschlägt – an die eigene Substanz und Sicherheit geht. Dass

Besitz belastet, ahnt man manchmal, aber er gibt doch auch die angenehme, wohlige Sicherheit! Und wer weiß, was noch kommt... Sich freiwillig in Armut und Unsicherheit begeben? „Vielleicht im nächsten Leben.“

„Umsonst“ – das ist ein schlimmes Wort – dann hat es keinen Sinn gehabt.

Dass ein Einsatz oder ein Projekt umsonst war, lässt sich noch verschmerzen. Aber das über das eigene Leben zu sagen ist ein Albtraum.

Sicher kennen Sie das Gleichnis in den Evangelien vom reichen Bauern, der eine größere Scheune baut, um sich zufrieden zurücklehnen zu können – er stirbt – und es war umsonst. Was soll er als Toter damit?

Es gibt eine „Deadline“ (im Wortsinn) für unser Handeln – da ist nichts mehr aufzuholen, da ist die Bilanz von unserer Seite her fertig geschrieben. Wenn am Ende meiner Tage der Film meines Daseins abläuft, werde ich beurteilen ob es sich gelohnt hat. Das eigene, ehrliche Urteil über mein Leben, das eigene Gewissen wird mich nicht besonders schonen.

Kann ich dann bestehen? Bin ich Jesus nachgefolgt – so dass es auch andere merkten? Kann ich jemals soviel aus eigener Kraft leisten, dass ich mir den Himmel mit Sicherheit verdiene? Darf ich Hoffnung für mich haben angesichts dieser verrückt hohen Ansprüche, die Jesus stellt?

Ja. Bei Gott ist alles möglich.

Gerade der schwächste Mensch darf die größte Hoffnung auf die größten Gnaden haben, weil sich Gott dem Elend der Menschen anpasst.

Theresia von Lisieux

Liedtext: Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde – heute wird getan oder auch vertan worauf es ankommt, wenn er kommt ...

Quelle: Katholische Jugend Land u.a., Liederquelle, Linz 1995.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Sozialreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251

e-mail: sozialreferat@dioeze-linz.at

Weitere Sozialpredigten unter: www.dioeze-linz.at/soziales

Liedtext:

221 WORAUF ES ANKOMMT, WENN ER KOMMT

Text: Alois Albrecht
Musik: Ludger Edelkötter

Refrain

C d G
Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stun - de. Heu-te wird ge -

C F G C
tan, o-der auch ver-tan, wo - rauf es an-kommt, wenn ER kommt.

a F G C
1. Der Herr wird nicht fra-gen: Was hast du ge - spar-t,

a F G F G
was hast du al - les be - ses-sen? Sei-ne Fra - ge wird lau-ten:

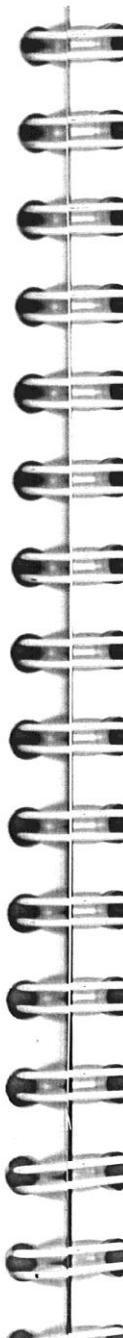
a F d G C G
Was hast du ge-schenkt, wen hast du ge-schätzt um mei - net - wil - len?

a F G C
2. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gewußt,
a F was hast du Gescheites gelernt?

G F G a F
Seine Frage wird lauten: Was hast du bedacht,
d G C G
wen hast du genützt um meinetwillen?

a F G C
3. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du beherrscht,
a F was hast du dir unterworfen?

G F G a F
Seine Frage wird lauten: Wem hast du gedient,
d G C G
wen hast du umarmt um meinetwillen?



4. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du bereist,
a F G C
was hast du dir leisten können?

G F G a F
Seine Frage wird lauten: Was hast du gewagt,
d G C G
wen hast du befreit um meinetwillen?

a F G C
5. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespeist,
a F was hast du Gutes getrunken?

G F G a F
Seine Frage wird lauten: Was hast du geteilt,
d G C G
wen hast du ernährt um meinetwillen?

a F G C
6. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gegläntzt,
a F was hast du Schönes getragen?

G F G a F
Seine Frage wird lauten: Was hast du bewirkt,
d G C G
wen hast du gewärmt um meinetwillen?

a F G C
7. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gesagt,
a F was hast du alles versprochen?

G F G a F
Seine Frage wird lauten: Was hast du getan,
d G C G
wen hast du geliebt um meinetwillen?